Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 6 (1830)

Heft: 3

Artikel: Die Stickmaschine

Autor: Zellweger, J.C.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542246

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In Betreff des Freischulguts können wir Euch den erfreus lichen Bericht geben, daß es vermittelst 2175 fl. 48 kr. Bers machtniß und 1766 fl. 28 kr. freiwillige Beiträge an das neuers bante Schulhaus im Saumund den Zinsen, den Zuwachs von 4916 fl. 33 kr. erhalten. Der Zuwachs in den übrigen 4 oben bemeldten Aemtern ist 7123 fl. 56 kr., so daß alle Gesmeindeamter im Ganzen, vermittelst den erhaltenen Bermächtznissen um 12040 fl. 29 kr. vorwärts gekommen sind.

Aus diesem Bericht werdet Ihr wahrnehmen, daß genaue, punktliche und solche Rechnung abgelegt worden ist, so daß wir vollkommen zufrieden gestellt worden sind, und glauben auch von Euch erwarten zu dursen, daß Ihr mit der Verwaltung der Gemeindsgüter werdet zufrieden sehn, so daß wenn Ihr nach dem Eintritte des neuen Jahrs wieder zur Bezahlung einer Vermögensabgabe aufgesordert werdet, uns durch Eure Vereitzwilligkeit wieder einen Beweiß Eures Zutrauens geben, und uns die schwere Verwaltung erleichtern werdet.

Schließlich werdet Ihr wieder eingeladen, die Rechnungen selbsten in der Amtsschreiberei einzusehen, und Euch von dem was Euch durch diesen Bericht ist mitgetheilt worden zu überzeugen, mit der Versicherung daß Euch dieselben mit der größten Bereitwilligkeit wird gezeiget und nothigen Falls erläutert werden.

So gegeben und erkennt in unserer lett abgehaltenen Vogteis rathenversammlung den 17. December 1829.

547561

Die Stidmaschine.

Ist berjenige, welcher die neue Stickmaschine im kand einzuführen sucht, nicht ein Landes Derräther?

Diese ernste Frage erfordert eine grundliche Untersuchung; benn, wenn Jeder, ber bes Landes Schaben beforbert, nicht

nur die allgemeine Verachtung, sondern auch harte Strafe verdient, so wäre es hinwieder auch traurig, wenn ein Mann oder mehrere von dem Volk unschuldig verfolget werden sollten.

Um aber ein Urtheil über diesen Gegenstand fällen zu können, mussen wir das Geschichtliche dieses bedauerlichen Ereignisses betrachten.

In Muhlhausen wurde diese Maschine erfunden, folglich ausser der Schweiz, und der Erfinder will sie nicht an Einzelne verkaufen, sondern an Jemand, der allein für einen gewissen Bezirk sie benuten kann.

Diese Erfindung wurde einem geschickten, thatigen Kaufmann von St. Gallen bekannt, der nach Muhlhausen reiset, um zu ersahren, was eigentlich an der Erfindung sei; hier vernahm er, daß schon ein Kausmann aus einem andern Kanston dasur markte. Nun dachte er: Was soll ich thun?

Durch diese Maschine können viele Stickerinnen brodlos wers ben, und soll ich nun dazu beitragen, daß es geschehe?

Dann dachte er, wenn ich sie nicht kause, so kauft sie der andere Kausmann, und dann verlieren die Stickerinnen bei uns auch ihr Brod, und zudem noch alle die Arbeiter, die mit den neuen Maschinen beschäftiget werden.

Wenn aber Niemand in der Schweiz die Maschine anschafft, so wird sie in andern Ländern angeschafft, und wenn nun die Engländer, Franzosen oder Deutsche Amerika mit gestickter Waare überschwemmen, und sie wohlseiler geben, als wir sie liefern können, so verlieren die Kausseute viel Geld, vielleicht giebt es viel Falliten, und in alle Fälle wird Keiner mehr gesstickte Waare kausen können. Dann werden die Stickerinnen auf einmal alle brodlos, und zugleich die Fabrikanten und Weber, welche die Stickboden versertigen.

Diesem braven Manne grausete vor dem schrecklichen Ungluck, das entstehen würde, und er entschloß sich, eine große Summe Geldes zu zahlen, damit er das Geheimniß von dieser Sticks maschine erhalte, und kaufte an sich das Recht, daß er in der

ganzen Schweiz und zwanzig Stunden ringsum allein bieses Recht besiten solle.

Aber sobald er ein paar solche Maschinen in St. Gallen hatte, und damit sticken konnte, sagte er es der St. Gallische Appenzellisch gemeinnützigen Gesellschaft, und zeigte ihr an, er begehre nicht dieses Geheimniß für sich allein zu behalten, fondern, wenn man ihm seine Auslagen vergüte, so wolle er das Geheimniß eröffnen.

Zuerst war die Gesellschaft über diese Eröffnung aufferst betroffen, als sie aber erfuhr, daß auf einer Maschine in einem Jahr doch nur ohngefahr 60 Stude von 8 Staben konnen ges stickt werden, daß es fur jede Maschine drei Personen braucht, daß nicht alle Urtikel auf der Maschine konnen gestickt werden, und daher die Stickerinnen im Land größtentheils beschäftiget bleiben, wenigstens noch geraume Zeit, oder bei den Stickmas schinen als Arbeiterinnen konnen angebracht werden, so erholte man sich ein wenig vom ersten Schrecken und bachte, wir tonnen vielleicht mit dieser Maschine besser sticken als andere Natios nen, und dann muffen die Leute nach und nach sich mehr auf das Weben als auf das Sticken legen, und so werde denn durch Gottes Beiftand bas große Unglud, bas uns brobet, vielleicht noch in Segen verwandelt werden, wie es mit den Spinns maschinen geschah, von benen man zuerst auch glaubte, sie wurden alle Spinnerinnen verhungern machen, aber Gott verwandelte das brohende Uebel in Segen.

Die St. Gallisch-Appenzellisch gemeinnützige Gesellschaft überlegte dann ferner, daß nun diese Maschine ersunden seie, daß
sie in verschiedenen Ländern angewendet werde, und natürlich
auch die Herren in St. Gallen, die sie gekauft haben, sie bez
nutzen werden, um ihre großen Auslagen wieder einzubringen;
daß dadurch die Kausseute und Fabrikanten in Ungewisheit versetzt würden, was sie kausen oder fabriziren dürsten, daß hinz
gegen, wenn sie die Maschinen kennen, sie mit Muth diejenigen
Artikel von Hand werden sticken lassen, die man nicht mit
Bortheil auf der Maschine verarbeiten kann, daß, wenn

man wegen der Wohlfeilheit der Waare, mehr als bis anhin gebraucht, es dann auch mehr Arbeit zum Höhlen, Festonniren, Knöpfeln u. s. w. geben werde, und es daher viel besser seie, der Verdienst verbreite sich über das ganze Land, als wenn er nur in Handen von einem Rausmann bleibe, oder gar nur im Ausland, und wir den Verdienst mit dem Sticken, Höhlen, Festonniren, Knöpfeln und sogar den mit Weben der Stickböden verlieren.

Db nun die Gesellschaft vaterlandisch die Sache aufgefaßt habe oder nicht, überlasse ich jedem Leser zu beurtheilen.

Trogen, ben 30. Marg 1830.

Joh. Cafp. Bellweger.

Aus Appenzell=Junerrhoden.

Durchgreifende Gesetzellerifionen, bergleichen in Auffer= rhoben vor bald einem Sahrhunderte eine vorgenommen ward, haben in Innerrhoben niemals statt gefunden, und sonach mochte es scheinen, als ob der Beschluß der vorjährigen Lands: gemeinde in Appenzell : eine Revision der Gesetze zu verans stalten, - erst jett dasjenige zu erzielen suche, mas bei uns schon lange abgethan und erlediget sei. Allein, wir haben uns wahrlich keines großen Vorsprungs zu ruhmen, noch uns mit unfern Fortschritten zu bruften! Innerrhoden fteht unter gang andern Berhaltniffen. Lebensweise und Bedurfniffe find bort viel einfacher, der Verkehr mit den Nachbarn ist viel geringer als in unserm landestheil. Heute noch, wie vor drei bis vierhundert Jahren, ift Biebzucht der hauptnahrungszweig dieses Landchens. Industriezweige find fast keine daselbst zu hause und bie berartigen Beschäftigungen beschranten sich fast ausschließlich darauf, daß sie für ausserrhodische Fabrikanten arbeis